

Schrift im Unternehmen

Schrift auf dem Bildschirm

Die Unternehmensidentität manifestiert sich nicht nur über Broschüren, Prospekte, Beschriftungen usw. Auch mit der in Briefen eingesetzten Schrift wird Image erzeugt. Damit verbunden eine ganze Reihe von Problemen, die hier besprochen werden.

■ **Ralf Turttschi** Die Erfahrung fast jeden Gestalters ist die: Man gestaltet Logo, Farben, Geschäftsdrucksachen, oder Broschüren – dem Kunden gefällt, das neue Corporate Design wird umgesetzt. Nun geht es darum, eine neue Schrift auch in der Office-Umgebung einzusetzen. Wir nehmen als Beispiel die Myriad, entworfen 1992 von Carol Twombly und Robert Slimbach. Die Schrift wird vom Kunden gekauft und auf die PCs installiert. Alle Briefe, Formulare, Fax und weitere Korrespondenz soll von nun an in der gleichen Schrift, Myriad, 11

Punkt Grösse, erscheinen. Nach nur einem Tag laufen die Telefone heiss: Die Schrift sei am Bildschirm nicht leserlich, zu verschwommen, zu wenig klar – und überhaupt, die Arial sei deutlich besser. Der Designer den nimmt den Schlag entgegen. Vor Ort macht er sich ein Bild des Desasters. Tatsächlich: die Schrift ist eindeutig schlechter leserlich als die Arial, egal ob in 12, 11 oder 10 Punkt. Noch schlimmer, wenn die Myriad durch Klicken aufs K in der Menüleiste kursiv gestellt wird, auch der fette Schnitt ist deutlich schlechter als die Arial.

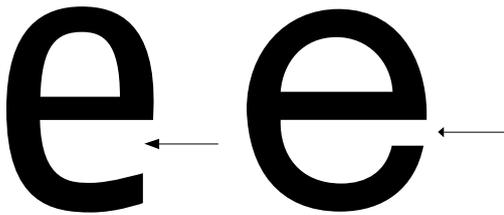
Was läuft schief?

Die Myriad ist eine hervorragend gestaltete Schrift, die schon hundertfach als Hausschrift eingesetzt wird. Apple verwendet sie zum Beispiel seit 2002, sie löste die Garamond Condensed ab. An der Designqualität kanns ja wohl nicht liegen, der Ausdruck aller Schriftgrade aus Word heraus ist gut. Es hängt mit der Bildschirmdarstellung zusammen. Alle Fonts müssen in jeder Punktgrösse und in jeder Auflösung am Bildschirm leserlich dargestellt werden. Die Schrifthersteller benötigen dazu ein so genanntes Hinting, welches dafür sorgt, dass in der Bildschirmmatrix die Buchstaben immer deutlich und regelmässig dargestellt werden. Mehr dazu ist im nebenstehenden Interview zu lesen.

Formale Kriterien an Bildschirmschriften

Damit eine Schrift leserlich ist, muss sie speziell für den Bildschirm aufberei-

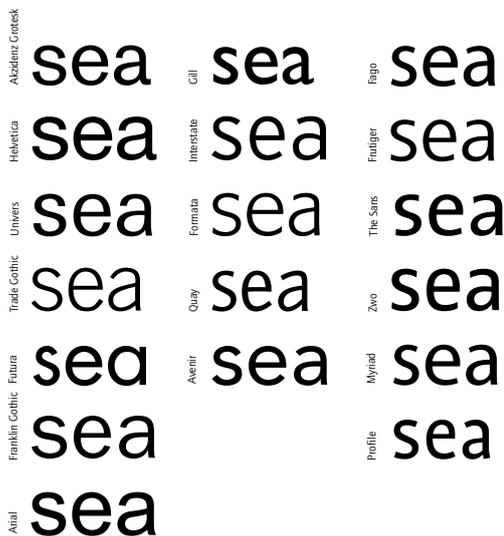
tet werden. Wenn der Hintingprozess aufwändig manuell ausgeführt wurde, kann auch eine formal schlechte Schrift wie die Arial sehr gut gelesen werden. Das hat Microsoft im Markt richtig erkannt und entsprechend schlaue entwickelt. Währenddem die Schriftenhäuser wie Linotype, Fontshop, Elsner & Flake oder ITC sich vor allem darauf konzentrierten, die Schriften im Druck gut aussehen zu lassen. Dazu muss man noch bemerken, dass eine Schrift in MS-Office wegen fehlender Ästhetikmodule bedeutend schlechter dargestellt wird als in Produkten wie InDesign oder XPress. Ob es sich bei der unbefriedigenden Darstellungssituation um Marktpositionen, Abschottungsprobleme, um Ignorierung von Anwenderbedürfnissen oder einfach nur um technische Unzulänglichkeiten geht, kann uns Anwendern eigentlich egal sein. Das Problem ist da. Unabhängig davon gibt es Schriften, die sich wegen gestalterische Kriterien



Die Fago links ist offen, die Innenräume in Vergleich mit der Helvetica weniger eng.



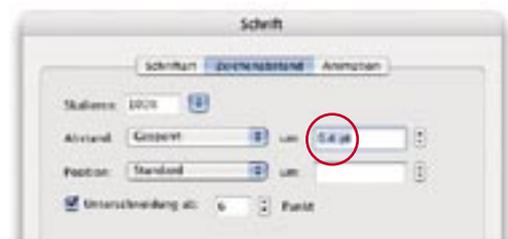
Je einfacher und weniger verspielt die Innenräume sind, desto klarer wirkt die Schrift und desto weniger Darstellungsprobleme gibt es am Bildschirm.



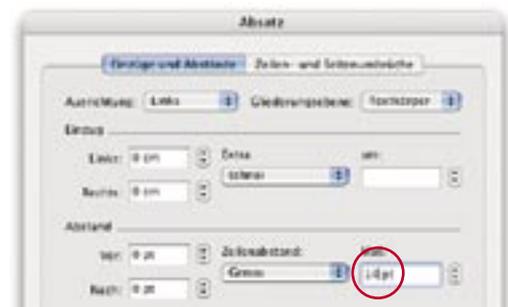
Links ein paar alte Schriften, in der Mitte Zwischenformen und rechts Schriften mit modernem Charakter. An den Bögen und Ausläufern beim s, e und a kann man die offene Charakteristik gut erkennen.

Myriad Pro, 11 pt, Weite Standard
 Ich nenne hier drei wichtige formal
 Solange die Bildschirmauflösung si
 Myriad Pro, 11 pt, Weite Standard
 Ich nenne hier drei wichtige formal
 Solange die Bildschirmauflösung si

Oben die Darstellung mit Microsoft Word unter Windows, darunter mit Macintosh. Verschiedene Faktoren können die Leslichkeit am Bildschirm beeinflussen.



In Word Zeichenabstand vergrössern: Im Menü Format, unter Schriftart, kann der Zeichenabstand manuell vergrössert werden. Dies erhöht die Leslichkeit am Bildschirm.



In Word Zeilenabstand vergrössern: Im Menü Format, unter Absatz, kann der Zeilenabstand manuell vergrössert werden. Über die ganze A4-Breite benötigt eine Schriftgrösse etwa 140–160% davon als Zeilenabstand.

besser für den Monitor eignen. Es sind Schriften in normalen Lesegrößen (10, 11 oder 12 Punkt) gemeint. Bei grösseren Schriften gibt es keine Probleme der Leserlichkeit. Ich nenne hier vier wichtige Kriterien, womit man selber Lesbarkeit beeinflussen kann.

1. Die Schrift darf nicht zu grosse Details aufweisen. Solange sich die Bildschirmauflösung auf dem bedenklich tiefen Niveau von heute befindet, muss bei den Schriften auf allen «Firlefanzen» verzichtet werden. Serifen-

schriften sind deshalb eher ungeeignet, obwohl die Serifen z.B. i, l und l differenzieren und die Leserlichkeit bei Druckschriften erhöhen.

2. Die Schrift muss offene Innenräume aufweisen. Die geschlossenen Räume bei a, e oder g dürfen auch bei kleinen Graden nicht zulaufen. Dies ist ein Grund, weshalb fette Schriften am Bildschirm schlechter lesbar sind als normale. Kursive Schriften sind oft schmaler als normale, weil sie gleich weit laufen. Schmale Schriften sind

ebenfalls schlechter lesbar. Man vergleiche die Bildschirmschrift Verdana, die im Internet häufig anzutreffen ist. Sie ist deshalb gut, weil sie breit gezeichnet und offen ist.

3. Die Buchstaben dürfen sich nicht berühren, sonst verschwimmen sie zu ungewohnten Wortbildern, und es entstehen unruhige Verdichtungen im Satzbild. Im Fachjargon wird von Laufweite gesprochen. Am Bildschirm sollen die Buchstaben eher weiter auseinander gehalten werden. Was zum Beispiel

auch in MS-Word eingestellt werden kann (s. Abb.). Im Druck sollen die Buchstaben aber nicht zu sehr gesperrt wirken.

4. Der Zeilenabstand ist mit «normal» für die Korrespondenz im A4-Bereich eindeutig zu klein. Er soll in MS-Word etwas vergrössert werden. Zum Beispiel darf eine 11 Punkt ohne weiteres einen Zeilenabstand zwischen 14 bis 17 Punkt aufweisen (s. Abb.). Der Brief wird eleganter aussehen. ■

Zehn Fragen an den Schriftexperten

Im Zusammenhang mit Microsoft Office (Word, Excel, Powerpoint) kommt es immer wieder zu Problemen der Schriftdarstellung am Bildschirm, die mit dem Standard Arial verglichen wird. Der Fontexperte Manfred Fäh, ProType Solutions, Zurzach, gibt Antworten. Weitere Informationen: www.protype.ch.



Manfred Fäh

Ralf Turtschi: Welche Gründe führen zu einer schlechten Bildschirmdarstellung einer an sich schönen Schrift?

Manfred Fäh: Wir reden hier von TrueType-Schriften unter Windows. Diese werden grundsätzlich mit einem automatisch erzeugten Basishinting ausgeliefert. Faktoren, welche die Bildschirmqualität beeinflussen können, sind: 1. Monitоруауflösung, 2. Schriftgrad, 3. Zoomeinstellung in der Anwendung, 4. Schriftglättung unter Windows XP. Ein ungünstiges Verhältnis dieser Faktoren kann zu einer Verschlechterung führen. Dies kann einerseits durch Verändern der Zoom-Einstellung oder durch Einschalten der Glätten-Funktion (s. Abb.) verbessert werden. Das Optimum erreicht man herstellereitig mit einem Eingriff in die Schrift (Delta- oder XSF-Hinting) zur Beeinflussung des so genannten Pixelsprunges und der Anordnung der Pixel. Dies ist sehr zeitaufwändig und deshalb kostspielig. PostScript-Schriften werden heute auch unter neueren Windows-Systemen im Officebereich eingesetzt. Die Darstellungsqualität wird hier vom systeminternen Rasterizer generiert.

Selbst bei millionenfach verwendeten Frutiger oder Helvetica ist die Bildschirmdarstellung unbefriedigend. Würde sich da ein spezielles Hinting nicht lohnen?

Grundsätzlich Ja. Die Hersteller scheuten in der Vergangenheit den riesigen Aufwand. Die technischen Voraussetzungen dazu sind heute besser. So gibt es bereits eine ganze Reihe von XSF-optimierten Fonts von Linotype mit dem Zusatz «Com».

Die grafische Branche ist verglichen mit der Office-Welt klein. Weshalb konzentrieren sich die Hersteller vor allem auf den Output auf hochauflösenden Belichtungs- und Drucksystemen, statt die Bildschirmdarstellung für die Office-Welt zu verbessern?

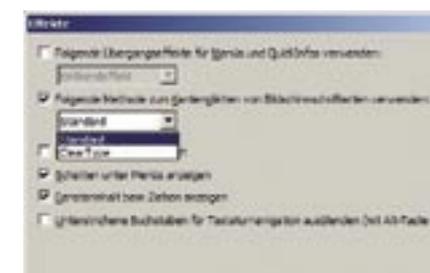
Dieses Bedürfnis wird zukünftig mit den neuen Com-Versionen abgedeckt, welche nun nach und nach produziert werden.

Verhindert die schlechte Bildschirmdarstellung von guten Schriften in Microsoft Office die Einführung einer Corporate-Design-Schrift?

Das kann sein, wenn dadurch weiterhin die Arial verwendet wird. Sinnvoll ist es natürlich, vorher zu klären, ob es in der gewünschten Schriftfamilie bereits optimierte Versionen gibt.

Nennen Sie 10 verschiedene Fonts, die in Microsoft Word eine der Arial entsprechende Bildschirmqualität aufweisen.

Der Vergleich mit der Arial, die mit wesentlich höherem Aufwand optimiert wurde, hinkt. Die Arial ist eine reine Bildschirmschrift und als Druckschrift für eine Corporate Identity nicht zu empfehlen. Die neuen Com-Schriften sind am Bildschirm durchaus mit einer Arial vergleichbar. Zur Zeit sind folgende erhältlich: Avenir, Basic Commercial (vormals Akzidenz Grotesk), ITC Franklin Gothic, Frutiger, Stempel Garamond, Linotype Gothic, Neue Helvetica, Helvetica, Helvetica World, Meridien, ITC Officina Sans, Trade Gothic, Univers, Versailles, Vialog, ITC Weidemann.



Schriften glätten unter Windows, vom Desktop ausgehend:

- > rechte Maustaste
- > Eigenschaften wählen
- > Reiter «Darstellung» wählen
- > Button «Effekte»
- > Standard oder Clear Type wählen

Wo liegt eigentlich der Hase im Pfeffer? Ist Microsoft schuld oder ist es das Schriftformat?

Die diversen Schriftformate verhalten sich unterschiedlich. Verantwortlich dafür ist der so genannte Rasterizer im Betriebssystem, der dafür sorgt dass die Buchstaben auf dem Bildschirm überhaupt in allen Grössen, Fetten und Lagen dargestellt werden können. Der TrueType-Rasterizer stammt von Apple und Microsoft, der PostScript-Rasterizer ist von Adobe, der auf einem wesentlich höheren Entwicklungsniveau steht. Früher hatten Microsoft-Programme Probleme mit PostScript-Schriften, weil Microsoft voll auf der TrueType-Schiene fährt. Die heutigen MS-Versionen vertragen sich auch gut mit PostScript-Fonts. Deshalb werden im Officebereich immer häufiger PS-Fonts eingesetzt.

Welche Schriftformate sollte man auf welchen Betriebssystemen und Office-Versionen betreiben?

Ich empfehle grundsätzlich, mit neuen Versionen zu arbeiten. Unter Windows XP mit aktuellen Office-Versionen: TrueType XSF, OpenType oder PostScript, das allerdings irgendwann eingestellt wird. Auf Mac: PostScript oder OpenType. Mit OpenType-fähigen Programmen gibt es keine Probleme.

Unter OpenType wurden schon viele Missverständnisse verbreitet. Was leistet OpenType und was nicht?

Viele denken, OpenType ist die Eierlegende Wollmilchsau, die alles enthält und alles kann. In Tat und Wahrheit ist OpenType nicht gleich OpenType. Wir unterscheiden zwischen OpenType Std (Standard) und OpenType Pro. Das Zeicheninventar variiert. OT Std enthält vorwiegend das gleiche

Character set wie PostScript. OpenType Pro hingegen kann intelligente und kontextsensitive Funktionen enthalten, sowie, abhängig vom Hersteller, einen erweiterten Zeichensatz (z. B. Ostsprachen oder Kyrillisch oder Griechisch). Andererseits gibt es bereits sogenannte «World-Fonts» oder «Global-Fonts», welche neben sämtlichen europäischen Sprachen auch Kyrillisch, Griechisch, Chinesisch, Japanisch, Vietnamesisch, Koreanisch, Thai, Arabisch und Hebräisch enthalten. Dieses enorme Zeicheninventar ist nur im OpenType-Format möglich (max. 65 000 Zeichen).

Funktionieren auch ältere Schriften auf neueren Systemen? Kann man ältere Schriften upgraden?

Ja, sofern im West-Standardlayout (ohne Greek und CE, Central European) gearbeitet wird. Auf dem Mac kann es Probleme mit neuen Betriebssystemen wegen geänderter Glyphnamen geben (z. B. bei Pi- und Symbol-Fonts und CE-Schriften). Linotype hat die ganze Bibliothek auf OS X (Tiger) optimiert. Zu einem Update: Kunden, welche z. B. eine Gold-Edition oder eine ähnliche Kollektion lizenziert haben, können diese updaten. Dabei erhalten Sie nicht nur die neu erschienenen Schriften, sondern auch die neusten Versionen der «alten». Für ältere Einzelschriften gibt es leider keine Updates.

Weshalb gibt es OpenType für Macs und für PCs separat zu kaufen? Wir dachten, es gäbe nur noch ein austauschbares Schrift-Format?

Die Fonts sind identisch. Nur die «Verpackung» kann unterschiedlich sein (.sit und .zip). Das heisst, je nachdem, für welchen Computertyp der Kunde die Schriften kauft, bekommt er sie «gezippt» oder «gestuffed». ■